

Mußte sie ausnahmsweise einmal auch bei der Bedienung der Gäste helfen, so sprach sie kein unnötiges Wort, horchte nicht neugierig auf die Unterhaltung, goß den Leuten keinen Tropfen über die Kleider und stieß nicht an die Stühle an, dagegen sah sie aufmerksam nach dem Rechten und erriet manchen Wunsch, ehe er ausgesprochen war. So hatte sie einst einem älteren Herrn, der das Abendbrot auf seinem Zimmer einnehmen und sich den Thee selbst bereiten wollte, alles Nötige heraufgebracht und, kaum wieder im Hausflur angelangt, einem Lindener Geschäftsfreund des Fremden die Zimmernummer desselben angegeben. Gleich darauf wurde oben geschellt. Sie eilte hin. „Noch eine Tasse, Kind; Herr Müller trinkt mit“, sprach Kaufmann Rodenbach.

„Hier!“ sagte Lottchen und stellte Tasse und Teller mit Besteck auf den Tisch.

„Ei, das geht ja rasch!“ rief der Fremde erstaunt, „wie konntest Du wissen —“

„Ich hab's vermutet und Ihnen das Warten und mir einen Weg erspart.“

„Sehr gut! Aber warum hieltest Du die Tasse anfangs hinter Deinem Rücken verborgen?“

Lottchen wurde rot. „Sie konnten ja doch etwas anderes verlangen und dann sollten Sie mich nicht auslachen.“

Nun lachten alle drei. „Du bist wirklich ein kluges und gewandtes Mädchen“, sprach Herr Rodenbach; „wähle Dir morgen in Herrn Müllers Laden auf meine Rechnung eine Schürze aus.“